

Charakteristik von Miller

Der Stadtmusiker Miller lebt mit seiner Frau Millerin und seiner Tochter Luise in einem Haus nach bürgerlichen Verhältnissen. Der ganze Stolz des Vater ist seine Tochter Luise, jedoch nur bis zu dem Zeitpunkt, wo Miller von der Liebe zwischen seiner Tochter Luise und dem Major Ferdinand erfährt. In dem ersten Akt wird auch sehr deutlich die dominante Art Millers zu seiner Familie (S.8 Z.24-27 Willst du dein Maul halten?.....Marsch du in deine Küche) Miller hat Angst um das Ansehen seiner Familie, denn Miller möchte nicht unter den Folgen der Liebe zwischen dem Major Ferdinand und seiner Tochter Luise leiden und auch Luise soll ihr Leben nicht zerstören.

Miller versucht mit allen Mitteln die Tochter Luise von Ferdinand und deren Eheschließung zu bewahren. Doch er hält Miller bis zum Schluss zu seiner Tochter und will sogar mit Luise fliehen. Als Miller neben der Leiche seiner eigenen Tochter trauert glaubt er als Vater versagt zu haben. Außerdem zeigt Miller immer wieder auch etwas Mut gegenüber dem Präsidenten, der übrigens der Vater von Ferdinand ist, dazu gibt es aber auch einen Gegensatz. Miller hat zu Hause die Oberhand doch bei dem Präsidenten ordnet er sich höher gestellten Leuten unter, ab und zu versucht er seine Macht auch da freiem Lauf zu lassen, doch da diese höheren Leute andere Mächte zur Verfügung hat weiß Miller auch dass er keine Chance hat. Daher sieht man auch, dass er sehr schnell aufgibt, wenn er in einer "Zwickmühle" steht. Außerdem hat Miller eine ganz komische Angewohnheit, immer wenn er sauer wird oder erregt ist dann wiederholt er seine Worte oder sogar ganze Sätze. Herr Miller ist übrigens ein sehr Gläubiger Mann bzw. seine ganze Familie, immer wenn gestritten oder geflucht wird, wird alles erst so zusagen mit Gott besprochen denn ohne Gottes Einverständnis wird gar nicht getan. (Anja Levecke)

Charakteristik Wurm

Wurm spielt in Kabale und Liebe von Friedrich Schiller den Sekretär von Präsident Walter. Um Wurms Aussehen zu beschreiben reicht ein Zitat von Miller in dem er sagt: □Die kleinen tückischen Mauseugen □die Haare brandrot □ das Kinn herausgequollen, gerade als wenn die Natur für purem Gift über das verhunzte Stück Arbeit meinen Schlingel da angefasst und in irgendeine Ecke geworfen hätte. (Akt 1/ Szene 2)

Er kommt vom Hofe und lebt in Adelskreisen, so kennt er beide Seiten. Als Sekretär ist er die rechte Hand vom Präsidenten, er führt seine Befehle und Intrigen aus. Da Wurm weiß wie der Präsident an die Macht gekommen ist kann man sich vorstellen wie eng das Arbeitsverhältnis zwischen beiden ist. (Akt 3/ Szene 1). Wurm häuft Informationen an und weiß sie auch zu seinen Vorteilen anzuwenden, so droht er dem Präsidenten sogar damit. Er weiß es sich dem Adel unterzuordnen aber gleichzeitig die Angst um den Machtverlust anderer auszunutzen. Wahrscheinlich heißt er auch deshalb Wurm, ein Wurm lebt in der Erde und steht den anderen zu Füßen, andererseits durchwühlt er den Boden und bringt durch den Intrigen das Hofleben durcheinander. Seine guten Menschenkenntnisse und sein Wissen über den Hof überraschen den Präsidenten als er den Millers einen Eid schwören lassen will. Das ist wie Teil der Intrige die er sich ausgedacht hat. Wurm hat sich in Luise Miller verliebt, ist jedoch zu feige um ihr das persönlich zugestehen, er geht zum Vater weil er vermutet genug Macht über seine Tochter zu haben. Der Vater sieht es aber als schwach an das Wurm bei ihm ankommt anstatt bei seiner Tochter und rät seine Tochter somit von Wurm ab, von diesem Rückschlag gezeichnet beginnt Wurm wohlwollend seine Intrige auszuführen. Die Intrigen in der er versucht Ferdinand und Luise auseinander zu bringen scheidet aber an dem dahinscheiden von beiden. Er hatte nicht damit gerechnet dass Ferdinands Liebe so groß zu Luise ist. Teil

der Intrige seinerseits um Luises Hand anzuhalten und ihre Reputation wiederherzustellen und dies alles noch nach Erbarmung aussehen zu lassen. (Melf Haufler)

Hofmarschall von Kalb

Der Hofmarschall von Kalb tritt zum ersten Mal im ersten Akt in der sechsten Szene auf. Er ist zum Gespräch beim Präsidenten von Walter eingeladen. Der Hofmarschall wird auch gleich als stinkend beschrieben, er trägt einen übertriebenen Parfümgeruch, welcher als Bisamgeruch beschrieben wird. Der Hofmarschall trägt ein geschmackloses reiches Hofkleid und zwei Uhren, das lässt den Hofmarschall sehr protzig wirken. Außerdem trägt der Hofmarschall auch den Igel-Kurzhaarschnitt. Das Aussehen vom Hofmarschall von Kalb wird von Friedrich Schiller zu Beginn der 6. Szene im 1. Akt beschrieben.

Der Hofmarschall ist sehr offen, denn er begrüßt den Präsidenten mit einer Umarmung. Die Geschichte, die der Hofmarschall dem Präsidenten erzählt, zeigt, wie lustig der Hofmarschall sein kann, aber auch wie gerne der Hofmarschall von sich redet, daher kommen wir zu dem Entschluss das von Kalb etwas „selbst verliebt“ war. Zu Beginn berichtet er dem Präsidenten nur von unwichtigen Ereignissen und Kleinigkeiten, z. B. wie lange er beim Herzog zu Gast war („zwanzig Minuten und eine halbe“ S. 22, Z. 1). Sehr auffällig ist auch, dass der Hofmarschall sich sehr wichtig und schwer beschäftigt tut, da er seine Ereignisse und Tätigkeiten gestreift dem Präsidenten vorträgt. Der Hofmarschall nennt den Präsidenten „Mein Süßer“ (S.93, z.5)

Die hauptsächliche Funktion des Hofmarschalls ist die Verbreitung von Gerüchten und Neuigkeiten. In den Augen des Präsidenten taugt der Hofmarschall auch zu nichts anderem („Man sage noch, dass diese Geschöpfe in der Welt nichts taugen“, S. 22, Z. 21). Der Hofmarschall von Kalb hat die wichtige Rolle, die bevorstehende Hochzeit von Ferdinand und Lady Milford bekannt zu geben. Der Präsident möchte den Druck auf seinen Sohn erhöhen, die Lady zur Frau zu nehmen. Sollte sich Ferdinand weigern, so würde er seinem Vater und dank von Kalb auch die ganze Stadt belogen haben, somit macht der Hofmarschall dies nur sehr ungern, da er sehr viel Wert auf seinen Ruf legt. Im späteren Verlauf der Kabale und Liebe muss sich Hofmarschall von Kalb als Liebhaber von Ferdinands Freundin Luise ausgeben, um die Beziehung der beiden zu zerstören.

Ferdinand von Walter

Ferdinand von Walter ist der Sohn des Präsidenten, gehört somit dem Adel an und ist als Major ausgebildet (II. Akt; 3. Szene)

Er liebt Luise, ein Mädchen ohne Stand und es ist ihm egal, dass er seinen Titel verlieren könnte.

(I. Akt: 4. Szene; Z.15)

„Ferdinand:(ihr Hand nehmend und zum Munde führend). Und liebt mich meine Luise noch? Mein Herz ist das gestrige, ist's auch das deine noch?“

(III.Akt 7. Szene)

„Ferdinand: Ich liebe, Mylady-liebe ein bürgerliches Mädchen- luisen millerin, eines Musikus Tochter.“

Seinem Vater gegenüber ist er respektlos und „frech“ (I. Akt; 7 Szene)

„Ferdinand(streckt die rechte Hand gen Himmel):Feierlich entsag' ich hier einem Erbe, das mich nur an einen abscheulichen Vater erinnert.“, ihm jedoch auch unterworfen (Heirat mit Lady Milford).

Versucht sich seinen Möglichkeiten nach aber zu verteidigen (Gespräch mit Lady Milford, indem er ihr seine Liebe zu Luise gesteht)

Ferdinand ist ein gläubiger Mensch (II.Akt; 5.Szene) und ist, wie am Ständeunterschied zu erkennen ist auf innere Werte bedacht.

Dadurch, dass er des größten Teils mit dem Herzen sieht, zieht er oft voreilige Schlüsse

(I.Akt; 7.Szene)

(„Ferdinand:Weil meine Begriffe von Größe und Glück nicht ganz die Ihrigen sind - Ihre Glückseligkeit macht sich nur selten anders, als durch Verderben bekannt. Neid, Furcht, Verwünschung sind die traurigen Spiegel, worin sich die Hoheit eines Herrschers belächelt. - Thränen, Flüche, Verzweiflung die entsetzliche Mahlzeit, woran diese gepriesenen Glücklichen schwelgen, von der sie betrunken aufstehen und so in die Ewigkeit vor den Thron Gottes taumeln - Mein Ideal von Glück zieht sich genügsamer in mich selbst zurück. In meinem Herzen liegen alle meine Wünsche begraben.“)

Zu dem ist sehr impulsiv, aufbrausend und wirkt teilweise auch naiv (I.Akt, / 7.Szene).

Selbst nennt er sich als „Mann von Ehre“, äußert sich dem Machtgehabe gegenüber seines Vaters jedoch mit Unmut.

(„Ferdinand: O, immer noch besser, Vater, als ich kröch' um den Thron herum.“)

(Sv.-Mareike Wulf)